

Hamburg, 8. Januar 2023

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Epiphania (Taufe Jesu)

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Römer 8, 14).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.

Psalm 89, 6

Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten,
ich habe David, meinem Knechte, geschworen:

Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig
und deinen Thron bauen für und für.

Er wird mich nennen: Du bist mein Vater,
mein Gott und der Hort meines Heils.

Und ich will ihn zum erstgeborenen Sohn machen,
zum Höchsten unter den Königen auf Erden.

Psalm 89, 4-5. 27-28

Die Himmel werden, HERR, deine Wunder preisen
und deine Treue in der Gemeinde der Heiligen.

Psalm 89, 6

Lied: EG 66, 1-3 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählt's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser,
bricht dem gewappneten Starken ins Haus,
sprengt des Feindes befestigte Schlösser,
führt die Gefangenen siegend heraus.
Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser?
Jesus ist kommen, der starke Erlöser.

Predigttext: Johannes 1, 29-34

29 Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! 30 Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er offenbar werde für Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. 32 Und Johannes bezeugte es und sprach: Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. 34 Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.

Predigt von Pastor Dr. Stefan Holtmann:

Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

Zwei erwachsene Männer begegnen sich, beide sind wohl etwa dreißig Jahre alt. Im liturgischen Jahreskreis geht das zugegeben ziemlich schnell. Gerade noch standen wir an der Krippe. Wir haben die Erzählung des Evangelisten Lukas noch im Ohr, in der er so eingängig berichtet, was sich zur Zeit des Kaisers Augustus begab, dass man beinahe Stallgeruch in der Nase hat. Doch heute, wenige Tage später, sieht die Welt anders aus. Das Kind ist erwachsen. Hinter uns liegt die erste Woche im neuen Jahr, die Festtagsstimmung verschwindet mit den Christbäumen und der Übergang zum Alltag ist unausweichlich. Und dazu hören wir heute den Evangelisten Johannes, der anders auf die Dinge blickt als Lukas. Es hat seinen Grund, dass Johannes das Evangelistensymbol des Adlers zugeordnet wurde. Wie aus der Höhe blickt er mit scharfen Augen auf den Lebensweg Jesu. Distanz zum unmittelbaren Geschehen ist spürbar, von Stallgeruch keine Spur. Er ist Denker und Dichter. Einer, der die Dinge auf den Begriff bringt, und der mit seinem scharfen Auge schon die großen Linien sieht – Krippe und Kreuz, Geburt des Kindes und Auferstehung des Gekreuzigten: Alles hängt für ihn schon zusammen. *Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!* – sagt Johannes, und ich sehe ihn schon in Matthias Grünewalds Altarbild neben dem Gekreuzigten stehen.

Heute steht die Geschichte Jesu aber noch am Anfang. Ein Stoff, der einem als Evangelist vorgegeben ist, ist die Taufe Jesu durch Johannes den Täufer. Dass Jesus sich offenbar selbst auf den Weg zu Johannes gemacht hatte und sich von ihm taufen ließ, war eine echte Herausforderung. Denn da stand noch eine zweite Gestalt neben Jesus. Und das war eine markante Persönlichkeit. Johannes der Täufer war ein Gerichtsprediger mit einer unverwechselbaren Botschaft, beinahe einer Publikumsbeschimpfung. Dennoch sind die Leute zu ihm gekommen, und es sammelte sich um ihn eine Gefolgschaft, die sich ebenfalls als Jünger bezeichnete. Gerade weil sich alle Evangelisten daran abarbeiten, dass es ihn gab und dass er Jesus getauft hat, ist es historisch höchstwahrscheinlich, dass es wirklich so geschehen ist. Man konnte vom einen nicht ohne den anderen erzählen. Kurzum: Das Verhältnis musste geklärt werden.

Johannes, der Evangelist, liebe Gemeinde gibt dieser Geschichte eine besondere Fassung. Er erzählt nicht, wie diese Taufe geschieht, er überliefert keinen Wortwechsel zwischen den beiden Hauptpersonen. Wir hören und wir sehen nur den Täufer. Und Johannes lässt uns gewissermaßen in sein Auge blicken, so dass wir wie im Spiegelbild sehen, was er sah:

„Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich gesandt hat zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf welchen du siehst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.“

Der Täufer wird zum Beobachter. Nicht sein Tun, seine eigene Taufpraxis steht im Mittelpunkt – sondern nur, was Gott ihn sehen lässt. Der Geist kommt aus dem Himmel herab. Er hört Gottes Stimme, die erklärt, was er sieht. Er wird Zuschauer, Zeuge eines Geschehens, an dessen Ende er selbst bekennt, dass dieser Mensch Gottes Sohn ist und das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt trägt. Er ist der personifizierte Zeigefinger, der auf Jesus hinweist – mehr nicht.

Wie gesagt, Johannes will nicht erzählen, sondern aus einer gedanklichen Höhenlage theologisch klären, wie es um Gott und Welt und Mensch steht. Und hier werden Johannes als Mensch und Jesus als Erlöser so gründlich voneinander unterschieden, dass sie konkurrenzlos nebeneinanderstehen können. Dem Evangelisten liegt es am Herzen so deutlich wie möglich zu sagen, dass Christus der ist, in dem Gott alles tut, was getan werden kann. Er braucht die ganze weltliche Begleitmusik, die Gerichtsangst der Täuflinge des Johannes, die Wüstenzeit und den Tempelkult nicht. Er kommt zur Welt. In souveräner Liebe, die sich glasklar und geistreich in diesem einen Menschen zur Sprache bringt. Und Johannes soll das nur bezeugen. Das ist seine Rolle in der Geschichte. Zuschauer und Zeuge sein. Nicht mehr. Und nicht weniger.

Mit theologischem Adlerblick, liebe Gemeinde, sieht Johannes diese Dinge von Beginn an klar. Man spürt, wenn er erzählt, nicht den Wüstensand unter den Füßen, man sieht nicht den Jordan vor Augen und kein Stimmengewirr oder Wasserplätschern dringt ans Ohr. Man sieht wirklich nur das Spiegelbild des Erlösers in den Augen des Johannes, dem die Dinge klar werden – und es stellt sich nun die Frage, was wir auf dem Weg in das neue Jahr daraus mitnehmen sollen, auf den staubigen, ungewissen Wegen, die vor uns liegen, in unserer Situation, mit Menschheitsorgen vor der Brust? Wir, die wir die Dinge nicht so klar aus erhabener Höhe sehen und alles auf den Begriff bringen können. Was sieht der Evangelist Johannes mit seinen Adleraugen für uns – welche Klarheit dürfen wir mitnehmen?

Ein erster Gedanke: wir sind nicht *mehr* als Johannes der Täufer. Für ihn und für uns lebt der Jesus, der Gottessohn. Für ihn und für uns geht er ans Kreuz. Für ihn und für uns ist er Licht der Welt, Brot des Lebens, die Auferstehung und das Leben, das Lamm, das auf sich lädt, was uns von Gott trennt. Kurzum: *Er* ist der Erlöser. Es gibt keine offene Rechnung, es ist nichts übriggeblieben, was zu unserem Heil noch an Unerledigtem ab- oder aufzuarbeiten wäre. Es ist vollbracht. Lass dir, Mensch, das gesagt sein. Und lass darum die Finger von deiner Erlösung. Johannes, der Täufer, hochaktiver und stürmischer Mensch hat exakt das gesehen und begriffen. Darum predigt der Evangelist Johannes mit dieser Szene: „Gib auch du deine um deine Erlösung kreisenden Gedanken frei. Versuch nicht, mehr aus dir zu machen, sondern lass dir sagen, wer du bist und sei, der du bist: nicht einfach nur vor dich hinwuselnder Mensch, sondern ein Erlöser.“ Das „Lassen“ zu üben, liebe Gemeinde, ist darum eine Anregung, die uns begleiten könnte. Es ist ein „Sein-Lassen“ – ein „Christus den Erlöser sein lassen“, denn er ist es. Wir brauchen uns nicht zu verewigen. Ewiges Leben ist uns verheißen. Aber die Erfahrung lehrt, dass

wir solches Lassen üben müssen. Dieses nichts sollen sollen. Und Nichts müssen müssen. Erlöst sein, vielleicht sogar vergnügt. Aber auch nicht weniger. Das ist das eine. Und schwer genug. Und das andere: Die Botschaft des Täufers ist eindeutig ernst. Das letzte Stündlein hat geschlagen. Es ist fünf vor zwölf. Das Gericht steht unmittelbar bevor. Bei Jesus sieht das anders aus: die Zeit ist zwar begrenzt, und Gott wird die Welt einst vollenden und alles in allem sein – aber es bleibt noch Zeit. Und Gottes Herrschaft wächst hier und da schon hier und jetzt. Sein Geist ist Gegenwart. Darum rechnet mit Gottes geistreicher Art die Welt zu lenken. Die in Christi Namen Getauften sind zur Liebe befreit. Und dazu, dieses Stück Weg, das vor ihnen liegt, – und auf dem sie nicht über den Dingen schweben, sondern erdverbunden spüren, wo es hakt und knirscht, wo sie wie der Erlöser selbst dunklen Ecken begegnen und Menschen, die auf der Straße leben oder schlicht einsam sind, Menschen, die Angst vor der Zukunft haben oder sich fragen, ob es eine solche geben wird – mit geistreicher, umsichtiger *Caritas*, mit Nächstenliebe und Achtung vor dem Leben zu gehen. Mehr nicht. Aber auch nicht weniger. Das ist das andere. Zwei erwachsene Männer begegnen sich. Dem einen werden die Augen geöffnet. Der andere geht seinen Weg. Auf dem Isenheimer Altar, liebe Gemeinde, hat Matthias Grünewald Johannes den Täufer neben das Kreuz gestellt. Ruhig und gefasst wirkt er. Das geöffnete Buch in der einen Hand, und mit der anderen weist der die Betrachtenden – mit einem überlangen Zeigefinger – auf den Gekreuzigten. Ihn lässt er seine Hoffnung sein. Er ist getröstet aus. Als wollte er sagen: „Mehr könnt ihr von Gott nicht erwarten. Geht getrost eure Wege.“ Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn und Bruder. Amen.

Fürbitten:

Jesus Christus, du Licht der Welt,
du vertreibst alle Dunkelheit
und erfüllst die Welt mit deiner Güte.
Lass uns dein Licht erkennen,
damit die Dunkelheit in uns keinen Raum findet.
Wir rufen zur dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: sende dein Licht zu allen,
die in dieser Welt Verantwortung tragen,
dass sie das Leben achten und Not wenden.
Hilf, dass keiner übersehen wird,
der im Dunkel der Armut und Einsamkeit auf dich hofft.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: sende dein Licht zu den Menschen,
die den Weg des Guten verlassen haben,
zu Frauen und Männern,
die an anderen schuldig geworden sind.
Lass sie abkehren von ihrem Tun.

Vertreibe finstere Gedanken,
setze dein Licht dem Hass und der Gewalt entgegen,
dass Friede werde.
Mach uns bereit, mit allen Menschen Versöhnung zu suchen.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich: sende dein Licht zu deiner Kirche,
dass sie in ihrem Kleiner-Werden
die Freude an deinem Evangelium nicht verliert.
Lass sie nicht daran zweifeln,
dass sie an alle Menschen gewiesen ist.
Mache sie zum Wandel fähig,
wo Veränderung nötig ist.
Sei du stark in ihrer Schwäche,
und leite sie durch deinen Heiligen Geist.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Jesus Christus,
leite uns durch dein Licht auf unseren Wegen,
heute, alle Tage und in Ewigkeit.
Amen.

Michel-Segen Neujahr 2023:

Gott segne dich im neuen Jahr.

Er segne dich mit Weisheit
in allem,
was du tust und lässt.

Er segne dich mit Geduld
mit dir selbst
und mit den Menschen, die dir begegnen.

Er segne dich mit Zuversicht
an jedem Tag,
was immer sein mag.

Er segne dich und diese Welt
mit seinem Frieden.

Amen.